

ЛЕГКО ЧИТАЕМ
ПО-НЕМЕЦКИ

2
УРОВЕНЬ



Артур Шницлер
С ШИРОКО ЗАКРЫТЫМИ
ГЛАЗАМИ

Arthur Schnitzler
TRAUMNOVELLE

словарь • комментарии • упражнения

Легко читаем по-немецки

Артур Шницлер

**С широко закрытыми глазами /
Traumnovelle. Уровень 2**

«Издательство АСТ»

2022

УДК 811.112.2(075.4)

ББК 81.2Нем-93

Шницлер А.

С широко закрытыми глазами / Traumnovelle. Уровень 2 /
А. Шницлер — «Издательство АСТ», 2022 — (Легко читаем по-
немецки)

ISBN 978-5-17-152398-5

Артур Шницлер — австрийский писатель, крупнейший представитель венского импрессионизма. Сын известного венского врача, он окончил медицинский факультет Венского университета, работал в различных отраслях медицины, был хорошо знаком с Зигмундом Фрейдом и интересовался его психоаналитической теорией. Все эти моменты нашли отражение в творчестве писателя. «С широко закрытыми глазами» — история грез, повествующая о взаимоотношениях супружеской пары Фридолина и Альбертины, на первый взгляд производящих впечатление счастливых и любящих людей, живущих спокойной и благополучной жизнью. Но в тени этих идеальных отношений скрываются ревность, неудовлетворенность и эротические фантазии. Череда странных событий и случайных встреч, происходящих на протяжении всего лишь одной ночи, увлекает читателя вместе с главными героями в неведомый им богемный мир, полный загадок, потаенных желаний и таинственных опасностей. Мистическая новелла Шницлера, послужившая основой для сценария последнего шедевра Стэнли Кубрика «С широко закрытыми глазами» (1999), заставляет каждого задуматься: не является ли окружающая нас реальность всего лишь сном, где мы, с широко закрытыми глазами, пытаемся найти свой путь и прийти к самому себе? Текст произведения адаптирован для уровней А2-В1 (для продолжающих изучать немецкий язык нижней ступени) и снабжен комментариями. После рассказа предлагаются упражнения с ключами. В конце книги — словарь используемой лексики, облегчающий чтение. В формате PDF А4 сохранен издательский макет книги.

УДК 811.112.2(075.4)

ББК 81.2Нем-93

ISBN 978-5-17-152398-5

© Шницлер А., 2022

© Издательство АСТ, 2022

Содержание

Erstes Kapitel	7
Zweites Kapitel	11
Конец ознакомительного фрагмента.	12

Артур Шницлер
С широко закрытыми глазами
Уровень 2

Arthur Schnitzler
Traumnovelle

* * *

© Алешина П. Д., адаптация текста, коммент., упражнения и словарь, 2022

© ООО «Издательство АСТ», 2022

Erstes Kapitel

«Vierundzwanzig braune Sklaven ruderten die prächtige Galeere. Sie sollten den Prinzen Amgiad zu dem Palast des Kalifen bringen. Der Prinz war in seinen Purpurmantel gehüllt. Er lag allein auf dem Verdeck unter dem dunkelblauen, sternbesäten Nachthimmel, und sein Blick —»

Bis hierher hatte die Kleine laut gelesen. Jetzt fielen ihr die Augen zu. Die Eltern sahen einander lächelnd an. Fridolin küsste sie auf das blonde Haar und klappte das Buch zu. Es lag auf dem noch nicht abgeräumten Tische. **Das Kind sah auf wie ertappt**¹.

«Neun Uhr», sagte der Vater, «es ist Zeit, schlafen zu gehen.» Und Albertine beugte sich nun zu dem Kind. Die Hände der Eltern trafen sich auf der geliebten Stirn. Mit zärtlichem Lächeln begegneten sich ihre Blicke. Das Fräulein trat ein. Sie mahnte die Kleine, den Eltern gute Nacht zu sagen. Das Kind erhob sich gehorsam. Es reichte Vater und Mutter die Lippen zum Kuss. Die Fräulein führte es ruhig aus dem Zimmer. Fridolin und Albertine sind nun allein geblieben. Sie haben ihre Erlebnisse wieder besprochen.

Es war in diesem Jahr ihr erstes Ballfest. Sie haben entschlossen, gerade daran noch vor Karnevalscluß teilzunehmen.

Was Fridolin betraf², wurde er beim Eintritt in den Saal von zwei roten Dominos begrüßt. Er kannte ihre Identität nicht. Allerdings kannten sie verschiedene Geschichten aus seiner Studenten- und Hospitalzeit. Sie haben ihn in die Loge mit verheißungsvoller Freundlichkeit geladen. Dann haben sie sich mit dem Versprechen entfernt, sehr bald, **und zwar unmaskiert**³, zurückzukommen. Sie waren aber lange nicht da. **Er wurde so ungeduldig, vorzog sich ins Parterre zu begeben**⁴. Er hoffte den beiden Erscheinungen wieder zu begegnen. So angestrengt suchte er sie, konnte er sie nirgends finden. Stattdessen nahm ihn ein anderes weibliches Wesen unerwartet seinen Arm. Seine Gattin hat sich jäh von einem Unbekannten befreit. Zuerst haben sie sein melancholisch-blasiertes Wesen und fremdländischer, anscheinend polnischer Akzent bezauberten. Aber plötzlich hat er sie durch ein unerwartet häßliches und freches Wort verletzt. Er hat sie sogar erschrocken. Und so saßen Mann und Frau froh. Sie konnten ein enttäuschend banales Maskenspiel loswerden. Sie waren bald wie zwei Liebende, unter andern verliebten Paaren, im Büfetraum bei Austern und Champagner. Sie plauderten vergnügt miteinander, **als hätten sie eben erst Bekanntschaft miteinander geschlossen**⁵. Es war eine Komödie der Galanterie, des Widerstandes, der Verführung und des Gewährens. Nach einer raschen Wagenfahrt durch die weiße Winternacht waren sie heim.

Da sanken sie einander in die Arme. Zu einem schon lange Zeit haben sie noch nicht so heiß Liebesglück erlebt. Ein grauer Morgen weckte sie zu bald.

Den Gatten musste früh an die Betten seiner Kranken gehen. **Hausfrau und Mutterpflichten ließen Albertine kaum länger ruhen**⁶. So waren die Stunden in Alltagspflicht und Arbeit hingegangen. Die vergangene Nacht, Anfang wie Ende, war verblaß. Und jetzt erst endete der Tag der Beiden. Das Kind ging schlafen. Es war keine Störung mehr. Die Schattengestalten von dem Abend stiegen, der melancholische Unbekannte und die roten Dominos wieder zur Wirklichkeit empor. Jene unwichtigen Erlebnisse waren mit trügerischem Schein versäumter Möglichkeiten zauberhaft und schmerzlich verbunden. Harmlose Fragen, verschmitzte, Doppeldeutige Antworten

¹ Das Kind sah auf wie ertappt. – Ребенок выглядел так, как будто его уличили.

² Was Fridolin betraf, ... – Что касается Фридолина.

³ und zwar unmaskiert, ... – ... а именно, без масок.

⁴ Er wurde so ungeduldig, vorzog sich ins Parterre zu begeben. ... – Ему надоело ждать, так что он пошел к портъере.

⁵ als hätten sie eben erst Bekanntschaft miteinander geschlossen... – как будто только что познакомились.

⁶ Hausfrau und Mutterpflichten ließen Albertine kaum länger ruhen. – Обязанности домохозяйки и матери едва ли позволяли Альбертине отдохнуть дольше.

wechselten hin und her. Keiner von beiden konnte es vermeiden, dass etwas nicht völlig stimmt. So fühlten sich beide zu rächen. Sie übertrieben das Maß der Anziehung. Sie hat auf sie von ihren unbekanntem Partnern am Ball ausgestrahlt. Sie machen sich lustig über ihre Eifersucht. Das zeigte jeder von ihnen, und jeder musste das merken. Aber jeder leugneten ihre eigene Anfälle der Eifersucht weg. Doch aus dem leichten Geplauder über die Abenteuer der Nacht gerieten sie in ein ernsteres Gespräch über jene verborgenen, kaum geahnten Wünsche. Sie konnten auch in die klarste und reinste Seele trübe und gefährliche Wirbel reißen. Sie redeten von den geheimen Bezirken. Sie verspürten danach kaum Sehnsucht. Wohin konnte der unfaßbare Wind des Schicksals sie führen. **Und wär's auch nur im Traum?**⁷ Sie gehörten völlig einander in Gefühl und Sinnen. Aber sie wussten, dass gestern nicht zum erstmal ein Hauch von Abenteuer, Freiheit und Gefahr sie angefasst. Sie versuchten selbstquälerisch, in unlauterer Neugier eines aus dem anderen Geständnisse herauszunehmen. Ängstlich rückten sie sich zusammen. Jeder von ihnen forschte in sich nach irgendeiner Tatsache. Sogar ein gleichgültiges Erlebnis, **so nichtig es sein mochte**⁸, war allmählich unerträglich. Albertine war nun die Ungeduldigere, die Ehrlichere oder die Gütigere von den beiden. Aber sogar sie fand zuerst den Mut zu einer offenen Mitteilung. Und mit schwankender Stimme fragte sie Fridolin: «Erinnerst du dich an den jungen Mann? Er saß eines Abends im letzten Sommer am dänischen Strand mit zwei Offizieren am benachbarten Tisch. Er hat ein Telegramm erhalten und sich eilig von seinen Freunden verabschiedet.

Fridolin nickte. „Was war es mit ihm?“ fragte er.

„Ich hatte ihn schon des Morgens gesehen“, antwortete Albertine,» er stieg mit seiner gelben Handtasche eilig die Hotelstiege hinauf. Er hat mich flüchtig gemustert. Aber erst ein paar Stufen höher blieb er stehen. Er wandte sich nach mir um. Und dann mussten sich unsere Blicke begegnen. Er lächelte nicht. Ja, eher schien mir, dass sich sein Antlitz verdüsterte. Mir war es wohl ähnlich. Denn ich war bewegt wie noch nie. Den ganzen Tag lag ich traumverloren am Strand.

Wenn er mich rief, so konnte ich nicht widerstehen. Zu allem glaubte ich mich bereit, dich, das Kind, meine Zukunft hinzugeben. Ich glaubte mich so gut wie entschlossen. Wirst du es verstehen? Warst du mir teurer als jemand? Du mußt dich noch erinnern: Gerade an diesem Nachmittag plauderten wir so vertraut über tausend Dinge, auch über unsere gemeinsame Zukunft, auch über das Kind, wie schon seit lange nicht mehr. Bei Sonnenuntergang saßen wir auf dem Balkon, du und ich. Da ging er vorüber unten am Strand. Er blickte nicht auf. Ich war glücklich, ihn zu sehen. Dir aber strich ich über die Stirne und küsste dich aufs Haar. Und in meiner Liebe zu dir war zugleich viel schmerzliches Mitleid. Am Abend war ich sehr schön. Du hast es mir selber gesagt. Ich trug eine weiße Rose im Gürtel. Es war vielleicht kein Zufall, dass der Fremde mit seinen Freunden in unserer Nähe saß. Er blickte nicht zu mir. Ich aber spielte mit dem Gedanken: Ich wollte aufstehen und an seinen Tisch treten. Ich wollte ihm sagen: Da bin ich, mein Erwarteter, mein Geliebter nimm mich hin. In diesem Augenblick brachte man ihm das Telegramm. Er las, erblaßte, flüsterte dem jüngeren der beiden Offiziere einige Worte zu. **Mit einem rätselhaften Blick mich streifend**⁹, verließ er den Saal. «Und?» fragte Fridolin trocken, als sie schwieg.

«Nichts weiter. Ich weiß nur, dass ich am nächsten Morgen mit einer gewissen Bangigkeit aufstand. Wovor ich mehr Angst hatte, ob er abgereist ist. Oder davor, dass er noch da sein kann. Das weiß ich nicht. Das habe ich auch damals nicht gewußt.

Doch als er auch mittags verschwunden blieb, atmete ich auf. Frage mich nicht weiter, Fridolin, ich habe dir die ganze Wahrheit gesagt. – Und auch du hast an jenem Strand irgend etwas erlebt, – ich weiß es.»

⁷ Und wär's auch nur im Traum? – Было бы это даже во сне.

⁸ so nichtig es sein mochte – хотя бы самое пустяковое

⁹ Mit einem rätselhaften Blick mich streifend... – скользнув по мне загадочным взглядом.

Fridolin stand auf, ging ein paarmal im Zimmer auf und ab. Dann sagte er: «Du hast recht.» Er stand am Fenster, das Antlitz im Dunkel. «Am Morgen», begann er mit verschleierter, etwas feindseliger Stimme. «Manchmal sehr früh noch, ehe du bist aufgestanden. Ich ging lang den Ufer entlang, über den Ort hinaus.

Und so früh war es war. Immer lag schon die Sonne hell und stark über dem Meer. Da draußen am Strand gab es kleine Landhäuser. Wie du weißt, die waren eine kleine Welt für sich. Manche waren mit umplankten Gärten. Manche waren auch nur von Wald umgeben. Und die Badehütten waren von den Häusern durch die Landstraße und einem Stück Strand getrennt. Kaum konnte ich in so früher Stunde Menschen begegnen. Und Badende konnte ich überhaupt niemals sehen. Eines Morgens aber sah ich ganz plötzlich einer weiblichen Gestalt. Sie war eben noch unsichtbar. **Auf der schmalen Terrasse einer in den Sand gepfählten Badehütte**¹⁰, setzte die weibliche Gestalt einen Fuß vor den andern. Sie spreitete die Arme nach rückwärts an die Holzwand und bewegte sich vorsichtig weiter. Es war ein ganz junges, vielleicht fünfzehnjähriges Mädchen mit aufgelöstem blonden Haar. Es floß über die Schultern und auf der einen Seite über die zarte Brust herab.

Das Mädchen sah vor sich ins Wasser. Es ging langsam die Wand entlang mit gesenktem Auge weiter. Und plötzlich stand es mir gerade gegenüber. Mit den Armen griff sie weit hinter sich. Es wollte sich fester anklammern. Das Mädchen sah auf und erblickte mich plötzlich. Ein Zittern ging durch ihren Leib, **als müßte sie sinken oder fliehen**¹¹. Doch konnte sie sich auf dem schmalen Brett nur ganz langsam weiterbewegen. So blieb sie da nun stehen. Zuerst mit einem erschrockenen, dann mit einem zornigen, endlich mit einem verlegenen Gesicht. Mit einem Mal aber lächelte sie, lächelte wunderbar. Es war ein Grüßen, ja ein Winken in ihren Augen und zugleich ein leiser Spott. Damit streifte sie ganz flüchtig zu ihren Füßen das Wasser, das mich von ihr trennte. Dann reckte sie den jungen schlanken Körper hoch, **wie ihrer Schönheit froh**¹². Wie leicht zu merken war, war sie stolz und süß erregt durch den Glanz meines Blicks. So standen wir uns gegenüber. Vielleicht zehn Sekunden lang, mit halboffenen Lippen und flimmernden Augen. Unwillkürlich breitete ich meine Arme nach ihr aus. Hingebung und Freude waren in ihrem Blick. Mit einem Mal aber schüttelte sie heftig den Kopf, löste einen Arm von der Wand, deutete gebieterisch. Ich sollte mich entfernen. Und ich brachte es nicht gleich über mich zu gehorchen. Es kam ein solches Bitten, ein solches Flehen in ihre Kinderaugen. **So blieb mir nichts anderes übrig, als mich abzuwenden**¹³. So rasch als möglich setzte ich meinen Weg wieder fort. Ich sah mich kein einziges Mal nach ihr um. Nicht eigentlich aus Rücksicht, aus Gehorsam, aus Ritterlichkeit. Sondern darum, weil ich unter ihrem letzten Blick eine solche Bewegung verspürt habe. Ich habe mich eben ohnmächtig gefühlt.» Und er schwieg.

«Und wie oft», fragte Albertine, «bist du nachher noch denselben Weg gegangen?»

«Was ich dir erzählt habe», antwortete Fridolin, «geschah zufällig am letzten Tag unseres Aufenthalts in Dänemark. Auch ich weiß nicht, was unter anderen Umständen geschehen konnte. Frag, auch du nicht weiter, Albertine.»

Er stand immer noch am Fenster, unbeweglich. Albertine erhob sich. Sie trat auf ihn zu. Ihr Auge war feucht und dunkel. «Wir wollen einander solche Dinge künftighin immer gleich erzählen», sagte sie.

Er nickte stumm. «Versprich's mir.»

«Weißt du das nicht?» fragte er; aber seine Stimme klang immer noch hart.

Sie nahm seine Hände, streichelte sie und sah zu ihm auf. Er versuchte ihre Gedanken zu lesen. Jetzt dachte sie über seine Jünglingserlebnisse nach. Sie war in manchen eingeweiht. Er hat ihr den ersten Ehejahren Manches verraten. Da gab er ihrer eifersüchtigen Neugier willig nach. Es

¹⁰ Auf der schmalen Terrasse einer in den Sand gepfählten Badehütte – по узкой террасе купальне, установленной в песке...

¹¹ als müßte sie sinken oder fliehen. – словно она была близка к обмороку или бегству.

¹² wie ihrer Schönheit froh. – словно радуясь своей красоте.

¹³ So blieb mir nichts anderes übrig, als mich abzuwenden – мне не оставалось ничего иного, как отвернуться.

schien ihm, dass er für sich behalten wollte. In dieser Stunde drängte sich manche Erinnerung ihr mit Notwendigkeit auf. Wie ein Vorwurf, wie eine leise Drohung klang er ihm entgegen.

Er zog ihre Hände an seine Lippen.

«In jedem Wesen habe ich immer nur dich gesucht, das ich zu lieben meinte. **Das weiß ich besser, als du es verstehen kannst**¹⁴, Albertine.»

Sie lächelte trüb. «Und wenn es auch mir beliebt war, zuerst auf die Suche zu gehen?» sagte sie. Ihr Blick veränderte sich, wurde kühl. Er ließ ihre Hände aus den seinen gleiten. Aber sie sagte: «Ach, wenn ihr wusset», und wieder schwieg sie.

«Wenn wir wussten —? Was willst du sagen?»

Mit seltsamer Härte antwortete sie: «Ungefähr, was du dir denkst, mein Lieber.»

«Albertine, so gibt es etwas, was du mir verschwiegen hast?»

Sie nickte und blickte mit einem sonderbaren Lächeln.

Unfaßbare Zweifel wachten in ihm auf.

«Ich verstehe nicht recht», sagte er. «Du warst kaum siebzehn, als wir uns verlobten.»

«Sechzehn vorbei, ja, Fridolin. Und es lag nicht an mir, dass ich noch jungfräulich deine Gattin wurde.»

«Albertine —!»

Und sie erzählte: «Es war am Wörthersee, ganz kurz vor unserer Verlobung, Fridolin. Da stand an einem schönen Sommerabend ein sehr hübscher, junger Mensch an meinem Fenster. Das Fenster war groß und hatte einen Blick auf eine weite Wiese. Wir plauderten miteinander. Und ich dachte im Laufe dieser Unterhaltung... Ja, höre nur, was ich dachte: Was ist das doch für ein lieber, entzückender, junger Mensch! Er musste jetzt nur ein Wort sprechen. Das musste ein richtige Wort sein. So konnte ich zu ihm auf die Wiese kommen und mit ihm spazieren. In den Wald vielleicht. Oder schöner noch konnte es sein: wir führen zusammen in den See mit dem Boot. Er konnte von mir in dieser Nacht alles haben, was er nur wollte. Ja, das dachte ich mir. – Aber er sagte kein Wort. Er küsste nur zart meine Hand. Und am Morgen fragte er mich: Wollte ich seine Frau werden? Und ich sagte ja.»

Fridolin ließ unmutig ihre Hand los. «Und wenn an jenem Abend», sagte er dann, «zufällig ein anderer an deinem Fenster stehen konnte. Ihm konnte das richtige Wort einfallen. Zum Beispiel —», er dachte nach, welchen Namen er nennen sollte.

«Ein anderer. **Er hätte sagen können, was er wollte – es hätte ihm wenig geholfen**¹⁵. Und wenn es nicht du gewesen bist, der vor dem Fenster stand» – sie lächelte zu ihm auf —, «dann konnte wohl auch der Sommerabend nicht so schön sein.»

Er verzog spöttisch den Mund. «So sagst du in diesem Augenblick, so glaubst du vielleicht in diesem Augenblick. Aber —» Es klopfte. Das Dienstmädchen trat ein. Sie meldete, die Hausbesorgerin aus der Schreyvogelgasse war da, den Herrn Doktor zum Hofrat zu holen. Ihm ging wieder sehr schlecht. Fridolin ging ins Vorzimmer. Er erfuhr von der Botin, dass der Hofrat einen Herzanfall erlitten. Er fühlte sich sehr übel.

«Du willst fort —?» fragte ihn Albertine. Fridolin antwortete, beinahe verwundert: «Ich muss wohl.» Sie seufzte leicht.

«Es ist hoffentlich nicht so schlimm», sagte Fridolin, «bisher haben ihm drei Centi Morphin immer noch über den Anfall geholfen.» Das Stubenmädchen hat den Pelz gebracht. Fridolin küsste Albertine ziemlich zerstreut. Er eilte sich.

¹⁴ Das weiß ich besser, als du es verstehen kannst, ... – Я знаю это лучше, чем ты можешь понять...

¹⁵ Er hätte sagen können, was er wollte – es hätte ihm wenig geholfen. Он бы мог сказать, что хотел – но ему бы это мало чем помогло.

Zweites Kapitel

Auf der Straße musste er den Pelz öffnen. Es war plötzlich Tauwetter. In der Luft wehte ein Hauch des Frühlings. Von Fridolins Wohnung in der Josefstadt war es kaum eine Viertelstunde in die Schreyvogelgasse. Da war das Allgemeine Krankenhaus. So stieg Fridolin bald die Treppe des alten Hauses in das zweite Stockwerk. Er zog an der Glocke. Doch merkte er: Die Tür war nur leicht zugemacht. Er ging durch den Vorraum in das Wohnzimmer. Er sah sofort, dass er zu spät kam. Die grün verhängte Petroleumlampe warf einen matten Schein über die Bettdecke. Darunter lag regungslos ein schmaler Körper. Das Antlitz des Toten war überschattet. Doch Fridolin kannte es so gut. Er konnte es ganz deutlich sehen: Hager, runzlig, mit dem weißen, kurzen Vollbart, den häßlichen weißbehaarten Ohren.

Marianne war die Tochter des Hofrats. Sie saß am Fußende des Bettes wie in tiefster Ermüdung. Es roch nach alten Möbeln, Medikamenten, Petroleum, Küche. Auch roch es ein wenig nach Kölnisch Wasser und Rosenseife. Irgendwie spürte Fridolin auch den süßlichen Geruch dieses blassen Mädchens. Es war noch jung. Seit Monaten, seit Jahren verblühte es langsam in schwerer Hausarbeit, anstrengender Krankenpflege und Nachtwachen.

Als der Arzt kam, hat sie den Blick zu ihm gewandt. Doch sah er sie kaum, ob ihre Wangen sich röteten wie sonst, wenn er erschien¹⁶. Sie wollte aufstehen. Aber Fridolins Handbewegung verwehrte es ihr. Sie nickte ihm mit großen, aber trüben Augen einen Gruß zu. Er trat an das Kopfende des Bettes, berührte mechanisch die Stirn des Toten. Dann senkte er mit leichtem Bedauern die Schultern. Er steckte die Hände in die Taschen seines Pelzrockes. Dann warf er den Blick auf Marianne. Ihr Haar war reich und blond, aber trocken. Der Hals war wohlgeformt und schlank, doch nicht ganz faltenlos. Und die Lippen waren schmal.

«Nun ja», sagte er flüsternd, «mein liebes Fräulein. Es ist nicht so unerwartet für Sie.» Sie streckte ihm die Hand entgegen. Er nahm sie teilnahmsvoll. Dann fragte er nach dem Verlauf des letzten tödlichen Anfalls. Sie berichtete sachlich und kurz. Dann sprach sie von den letzten guten Tagen, in denen Fridolin hat den Kranken in diesen Tagen nicht mehr gesehen. Fridolin setzte sich Marianne gegenüber. Er gab ihr tröstend zu bedenken: Ihr Vater hat in den letzten Stunden kaum gelitten. Dann erkundigte er sich.

¹⁶ Doch sah er sie kaum, ob ihre Wangen sich röteten wie sonst, wenn er erschien. – Но он едва взглянул на нее, не покраснели ли ее щеки, как обычно, при его появлении.

Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «ЛитРес».

Прочитайте эту книгу целиком, [купив полную легальную версию](#) на ЛитРес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.